

Jeremias Berufung

Wir befinden uns im Jahr 627 vor Christi Geburt. In dem kleinen Städtchen Anathoth geht schon die Sonne auf, als der junge Priester Jeremia im Haus des Vaters Hilkia unruhig aus dem Schlaf schreckt. Ganz deutlich hat er seinen Namen gehört – und der Vater kann es nicht gewesen sein, denn der hat Nachtschicht im Tempel. Er lauscht in die Dämmerung, und wieder hört er seinen Namen – laut und deutlich!

Das muss Gott sein – Jeremia wirft sich zu Boden – und wie er von den Berichten über Samuel weiß antwortet er: Rede Herr, dein Knecht hört.

Und dann spürt er die körperliche Gegenwart dieses Allerhöchsten und der spricht zu ihm: Ehe du geboren wurdest, habe ich schon mein Auge auf dich geworfen, habe dich mir ausgesucht für eine große Berufung und habe dich auf dem Weg dorthin begleitet und geschult; denn ich habe dich auserwählt und dir das Amt des Propheten gegeben – mit einem Auftrag nicht nur für mein Volk, sondern für alle Völker!

Jeremia ist sprachlos – er hat schon von solchen Berufungen gehört in der Priesterschule, kennt natürlich die Geschichte von Samuel – und er ist mit seinen zwanzig Jahren schon einiges älter als Samuel damals, aber jetzt haut es ihn doch um – wobei er ja eh schon liegt...

Ach, Herr Jahwe, schau, ich habe doch keine Ahnung, wie man richtig spricht und predigt, ich bin ja geistlich gesehen noch ein Baby...

Im gleichen Moment, wo er das sagt, erschrickt er – er hat gewagt Gott zu widersprechen – wie einst der alte Mose.

Aber Gott lässt ihn am Leben, er antwortet dem jungen Mann:

Sage nicht, dass du zu jung bist, denn dort, wo ich dich hin senden werden, dorthin wirst du gehen und alles, was ich dir als Auftraggeben wirst du weitergeben und predigen.

Jeremia zittert – vor Aufregung und auch vor der Größe dieser Aufgabe und der Sicherheit, die in den Worten Gottes liegen – er fürchtet sich!

Da spricht Gott weiter: Wort des Herrn: Du brauchst keine Angst zu haben vor all den Menschen, mit denen ich dich zusammenbringen werde. Ich werde dich vor ihnen schützen und immer wieder herausreißen, dich immer wieder befreien aus ihren Händen und dich retten, wenn dir das Wasser bis zum Hals steht – dafür stehe ich mit meinem Namen ein!

Dann spürt Jeremia, wie etwas seine Lippen berührt – wie Feuer und doch nicht vernichtend – und er hört die Stimme des Herrn: Schau, ich lege meine Worte in deine Mund – du wirst nur das sagen, was ich möchte, und du kannst es, weil ich dich dazu berufen und ausgerüstet habe! Mit diesen Worten wirst du Völker und Königreiche erreichen – es wird in deinem Auftrag die Vollmacht liegen, auszureißen und niederzureißen, zugrunde zu richten und abzubrechen, um zu bauen und zu pflanzen...

Ihr Lieben, in den nächsten Wochen gehen wir wieder durch eine spätsommerliche Predigtreihe, in der wir uns anhand von Jeremia ihn als Vorbild im Glauben anschauen, um von ihm und an ihm zu lernen.

Es geht es um **Hingabe und leidenschaftlichen Glauben.**

Anhand des Propheten Jeremia wollen wir lernen und erfahren, wie auch unser Glaubensleben von mehr Hingabe und einer leidenschaftlichen Glaubensbeziehung gekennzeichnet sein kann.

Wie konnte dieser Prophet über 50 lange Jahre und unter 5 innerlich und äußerlich sehr unterschiedlichen Königen ein Prophet bleiben, ohne daran zu zerbrechen oder zu verzweifeln?

Das ging nur durch eine völlige Hingabe und Leidenschaft im Laufen in der Berufung. Eine Berufung ist allerdings Voraussetzung, denn ohne sie sind wir höchstens pflichtbewusste Christen, die halt das tun, was man so tut als Christ.

Vielleicht ist dies schon ein erster Hinweis, wenn es bei uns an Hingabe und Leidenschaft fehlt, dass wir noch gar nicht so recht wissen, was Gott eigentlich mit uns vor hat.

Gerade diese Woche hatten wir wieder ein Gespräch, wo es genau darum ging: Was ist meine Berufung? Wo will mich Gott haben?

Schauen wir uns mal diese Berufung an, denn es gibt in den Berufungen von Gott einige gemeinsame Nenner:

1. Gottes Vorbereitungen (Vers 5f)

a. *Ich kannte dich*

(Psalm 139:15-16) *„Es war dir mein Gebein nicht verborgen, als ich im Verborgenen gemacht wurde, als ich gebildet wurde unten in der Erde. Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereit war, und alle Tage waren in dein Buch geschrieben, die noch werden sollten und von denen keiner da war.... Gerade dieser Psalm macht deutlich, dass uns Gott durch und durch kennt, alles, was er in uns hineingelegt hat, an Wesenszügen, an Charakterstärke. Er weiß schon bevor wir zur Welt kommen um die Züge in uns, die noch reifen müssen, freut sich an der Entwicklung, die er schon im Voraus sieht.“*

Oder Exodus 33:17: *„Der HERR sprach zu Mose: Auch das, was du jetzt gesagt hast, will ich tun; denn du hast Gnade vor meinen Augen gefunden, und ich kenne dich mit Namen.“*

Oder: Jesaja 43,1: *„Ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du gehörst zu mir!“*

Wusste ihr, dass unser Gott jeden von euch schon lange kennt, durch und durch und dennoch uns gebrauchen möchte, es ist niemand zu gut oder niemand zu schlecht,...

Hier sitzen lauter Leute, die von Gott gekannt – und geliebt sind!

Und damit kommen zum nächsten Schritt der Vorbereitung:

b. *Ich sonderte dich aus –*

Das sieht nun ganz unterschiedlich aus – aber im Grunde ist es immer eine Vorbereitungszeit für uns – auch wenn wir das nicht merken. Z.B. die endlos langen 40 Jahre des Mose bei den Schafen in der Wüste, oder die Zeit der Verfolgung bei David.

Wen Gott in seinem Heilsplan gebrauchen möchte, den sondert er aus – vielleicht in einer Aus-Zeit, vielleicht in einer Zeit, wo wir denken: Was kann ich derzeit eigentlich

für Gott tun? Z.B. in einer solchen Auszeit Corona-bedingt – da kann man doch nichts tun – oder? Vielleicht ist es solch eine Zeit, in der wir vorbereitet werden!

Wichtig für uns: Halten wir es aus, wenn wir uns noch in dieser Vorbereitungsphase befinden, sind aber zugleich hellwach für die Stimme Gottes, denn sie kommt immer und niemals zu spät!

Jeremia hat seinen Dienst als Priester getan, treu und dann kam der Zeitpunkt, an dem Gott sich zeigte:

c. Ich bestellte dich zum....

Wenn Gott dann aktiv wird, sichtbar, dann wird er auch konkret – er sagt nicht zu uns: Ach ja, ich habe da einen Plan für dich mehr verrate ich aber nicht – ätsch!

Selbst bei einem Abraham, der ja wirklich ein Stück ins Unbekannte ging, war dennoch eine große Klarheit in der Berufung: (Genesis 12:1-3) „***Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.***“ Ganz genaue Inhalte bei aller Ungewissheit, wie Gott das dann machen würde.

Auch hier bei Jeremia hält Gott mit dem Inhalt nicht hinterm Berg: Zum Propheten und zwar für die Völker – das war noch etwas anderes!

Immer , wenn wir mit Menschen zu tun haben, die eine besonders feines Ohr für Gottes Stimme haben (=prophetisch dienen), merken wir, dass hinterher einige sagen, dass es für sie gar nicht so überraschend gewesen sein, was da an Berufungen von Gott her gehört haben. Oft ist in uns schon so ein Vorwissen, wir haben es vielleicht schon von anderen gehört, und nun kommen da Leute, die keinen hier kennen und bekommen von Gott gezeigt: Sag ihm dieses Wort – einfach nur zur Bestätigung: So ist es, das ist deine Berufung und nun gehe Schritte!

Und damit zum zweiten Punkt:

2. Die Berufung (Vers 7)

Und Berufungen haben immer diese Punkte bei sich, die auch hier in Vers 7 zu finden sind: und hier wird es für uns spannend, denn hier kommen wir hinein mit unserer Entscheidung:

a. gehe dahin, wohin ich dich sende

Nicht: Wohin du dann willst, wo du denkst, dass es der richtige Ort wäre um für mich zu sprechen und zu handeln... Sondern: Wohin er uns sendet – und das ist manchmal nicht das, was wir gedacht hätten. Wenn ich an die Orte meines Dienste denke, hatte ich nicht vor, z.B. nach Mannheim zu kommen – das kannten wir nur von der Landkarte und aus den Negativschlagzeilen oder dann die Gemeinde als Pfarrer aufgeben zu müssen – aber Gott wollte mich erst hier in der Parochial-Gemeinde und seit einigen

Jahren im Krankenhaus und da will ich jetzt gar nicht mehr weg – warum? Ich bin da, wo Gott mich haben will – das ist das Geheimnis.

Wie sieht es bei euch aus? Seid ihr am richtigen Platz? Ich hatte mal eine Beerdigung, wo einige Leute bei der Ansprache gingen, nachdem sie gemerkt hatten, dass hier gar nicht ihr Verwandter beerdigt wird., peinlich so was. Zweiter Inhalt einer jeden Berufung Gottes:

b. Sprich alles aus, was ich dir sage

Da bin ich immer wieder am Lernen. Der Ort ist richtig, aber in welches Zimmer ich gehe und was ich dort sage, das ist immer noch spannend zu entdecken und dann auch zu tun – vielleicht, auch wenn es wie beim Dienst eines Jeremia manchmal Menschen in Frage stellt...

Bitte helft mit durch eure Fürbitte.

Und das, was wir sagen sollen, tun oder auch lassen sollen, ist untrennbar verbunden mit einer hingebungsvollen Hörbereitschaft Gott gegenüber. Aber nur wenn wir beide Punkte befolgen, laufen wir in unserer Berufung – und das bringt manchmal auch unangenehme Entscheidungen mit sich. Manches wird zweit- oder dritrangig, manches muss auch in uns sterben an Ideen und Eigenem, damit Gott zum Zug kommen kann. Da ist es gut, dass wir diese Absicherung haben, auf die ich nur noch ganz kurz eingehen möchte.

3. Absicherung: Fürchte dich nicht (Vers 8f)

- Ich bin bei dir – Und siehe ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt!- Ich schicke euch los, aber nicht allein.

- Und wenn's dann mal eng wird, werde ich dich erretten. Oh Jeremia hat das in den langen Jahren seines Dienste erfahren – manchmal hat er kaum noch dran geglaubt, aber Gott ist zu seinem Wort gestanden.

- Ich lege meine Worte in deinen Mund – Ich höre von Gott, was ich sagen soll – und dann gibt er mir sogar noch die Worte.

Denken wir an die so folgenreiche Pfingstpredigt des Petrus – die war nicht vorbereitet, ausgetüftelt, ausgefeilt in der Argumentation – Petrus hat einfach seinen Mund geöffnet und der Geist Gottes hat ihm die Worte gegeben!

Es ist so gut, dass Gott Geduld mit uns hat, und wir lernen dürfen: Ich selbst lege dir meine Worte in den Mund, gib mir deinen Mund, auch das ist Hingabe und wenn du sie aussprichst voller Leidenschaft, weil du nicht möchtest, dass auch nur ein Mannheimer in die Hölle geht, wirst du erleben, wie Wunder geschehen! Und das trifft auf jeden Christen hier zu, denn Gott hat jeden berufen, den einen Jeremia als Prophet für die Völker, aber jeden von uns hier in verschiedener Art als Botschafter an Christi statt.